Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung

MITEINANDER. FÜREINANDER.

Hier darf ich Mensch sein!

Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung
MITEINANDER. FÜREINANDER.

Hier
geht es um mein **Leben.**
Hier wird gefragt:
Was **willst** Du?
Was soll ich für **Dich** tun?

MITEINANDER.

Unsere Vision

Bewohner und Gäste der Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung bleiben trotz ihrer Gebrechlichkeit, ihrer Verwirrtheit und Pflegebedürftigkeit Subjekt, Träger eines selbstbestimmten, unabhängigen Lebens. Sie sind als Bewohner und Gäste „Herr ihres eigenen Lebens“.

Dieses Konzept, das die Würde des Menschen in besonderer Weise wahrt, nennen wir „Menschlichkeit als Querschnittsfachlichkeit“.

FÜREINANDER.

Was will die Stiftung...

Unsere Ziele

Die Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung ist eine rechtsfähige kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechts.

Für die 195 hauptamtlichen und 65 ehrenamtlichen Mitarbeiter unserer verschiedenen Wohn- und Leistungsbereiche bedeutet Altenhilfe, das gewohnte Leben der Bewohner und Gäste zu erkennen und die Fortführung dieses gewohnten Lebens zu sichern.

Ein ressourcenorientiertes Arbeiten mit biografischem Ansatz und entsprechender individueller Tagesstrukturplanung ist hier unerlässlich. Die Selbstbestimmtheit und die Sicherung der Lebensqualität der alten Menschen sind immer unsere obersten Ziele.

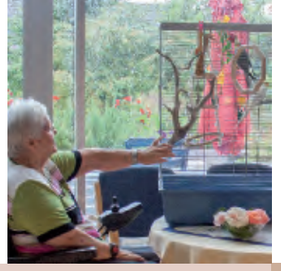
Zentraler Punkt der Wohnbereiche sind Wohnküchen, die durch entsprechend ausgebildete Mitarbeiterinnen haushaltsähnlich und zusammen mit den Bewohnern und Gästen bewirtschaftet und belebt werden. Auch für dementiell veränderte Menschen entsteht so ein förderndes Lebens- und Wohnumfeld.

Korporatives Mitglied des
Caritasverbandes Trier

Mitglied: Verband katholischer
Altenhilfe Deutschland e.V. (VKAD)

Kirchlicher Leistungsverbund
Andernach (KLA)

Leben wie ich will!



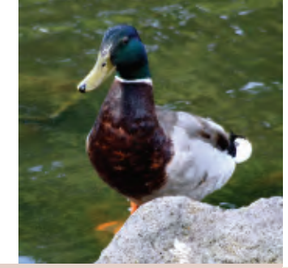
Jeder **Mensch**
hat ein unverwechselbares **Leben.**

„Das Leben **wandelt** sich,
aber ich **bleibe** ich.“

Bewohnerin, 90 Jahre

Leben braucht Raum

Sankt Stephan bietet mehr



Die Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung liegt am Südrand von Andernach in einem Wohngebiet und überblickt das Rheintal, das Neuwieder Becken und die Höhen des Westerwaldes.

Im Außenbereich unseres ca. 25.000 m² großen Geländes finden Bewohner, Gäste und Angehörige viele Möglichkeiten zum Spazieren gehen, eine Teichanlage, zwei geschützte Sinnesgärten sowie verschiedene Sitz- und Ruhezonen.

In den großzügig gestalteten und lichtdurchfluteten Gebäudeteilen stehen insgesamt 112 Einzelzimmer und 14 Doppelzimmer, die alle mit eigenen Möbeln gestaltet werden können, zur Verfügung. Alle Zimmer haben einen ebenerdigen Zugang und eine behindertengerechte Ausstattung. Viele dieser Wohnräume verfügen zudem über einen eigenen Balkon oder eine Terrasse.

Durch die offene Gestaltung der Aufenthaltsbereiche mit Wohnküchen zur Beschäftigung, verschiedenen Sitz- und Ruhezonen sowie Rundwegen, wird die Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung auch den Anforderungen geronto-psychiatrisch veränderter Bewohner und Gäste gerecht.

Jedem Bewohner oder Gast steht eine lebensqualitätssichernde Fachkraft (LQS) zur Seite. Sie ist für die Sicherstellung des gewohnten Lebens zuständig. Die Mitarbeiter werden für diese Aufgabe besonders geschult und befähigt. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir eine eigene Methode entwickelt. Wir nennen sie „Menschlichkeit als Querschnittsfachlichkeit“.

Bei der Umsetzung des Konzeptes sind die Lebensweltorientierung, der personenzentrierte und der biografische Ansatz wesentliche Elemente. Es geht um eine Tagesstrukturierung, die sich am Normalitätsprinzip und dem gewohnten Leben orientiert.

Zur Alltagsgestaltung in den Wohnbereichen werden Präsenzkräfte eingesetzt. Sie haben die Aufgabe, den Heimalltag so zu gestalten, wie er der Lebenswelt unserer Bewohner entspricht. Durch die Teilnahme an gewohnten Lebensabläufen bekommt Leben einen Sinn.

Im Mittelpunkt
unseres Handelns

Was verstehen wir unter „Menschlichkeit als Querschnittsfachlichkeit?“
Bei uns ist dies ein geplantes, geschultes, eingeübtes, fachlich begründetes Handeln, mit dem Ziel, dem Bewohner zu dem zu verhelfen, was er zum Leben braucht:

- Persönliches Ansehen
- Eine geschützte Wohnung im Haus, eingerichtet mit eigenen Möbeln
- Größtmögliche Freiheit (der Bewohner ist „Herr seines Lebens“)
- Selbständigkeit und Kompetenz

Hilfebedürftigen alten Menschen die Angst nehmen.
Alte Menschen haben Angst, die Verfügungsgewalt über sich zu verlieren, wenn sie körperlich nicht mehr alleine zurechtkommen. In einem Altenheim führen häufig strukturelle und organisatorische Abläufe zu Reglementierungen, zu Einschränkungen der „Autonomie“ und der „Freiheit“, im Sinne von Selbstbestimmung und Selbständigkeit.
In der Gerontologie weiß man seit langem, dass es eine verhängnisvolle Erziehung zur Abhängigkeit und Hilflosigkeit gibt. Bewohner, die ihren Tagesablauf selbst bestimmen, ihn mitgestalten können, an Entscheidungsprozessen beteiligt werden, sind zufriedener und aktiver.

Was ist Verfügungsgewalt über sich selbst?
Nicht baden müssen, wenn man lieber duscht. Heute die Haare nicht waschen. Selbst entscheiden, ob man Hunger hat und wann. Frühaufsteher sein oder Morgenmuffel. Sich aussuchen, wer einem sympathisch ist und wer nicht. Gepflegt werden von Menschen, zu denen man Vertrauen hat. Besuch empfangen, wenn man will. Lieber lesen als fernsehen. Traurig oder fröhlich sein dürfen, wenn einem danach zumute ist. Mitbestimmen darüber, was mit einem geschieht – entscheidende Dinge für das Selbstwertgefühl. Hat man diese Verfügungsgewalt nicht mehr, ist man deprimiert und entwürdigt. Besonders, wenn man weiß, dass diese Situation endgültig ist.

Wir von der Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung wollen unseren Bewohnern und Gästen diese Angst nehmen. Wir geben ihnen so viel Spielraum für die Verfügung über sich selbst, wie irgend möglich ist. Das gilt auch für altersverwirrte Menschen.

Der Einzug in die Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung
Vor dem Einzug findet ein Erstgespräch statt, bei dem der gewohnte Tagesablauf, Rituale und Gewohnheiten erfragt werden.
Innerhalb der ersten acht Tage nach Einzug findet eine Teamkonferenz statt, bei der Vertreter aller Leistungsbereiche teilnehmen. Der Bewohner oder Gast hat die Möglichkeit, Vorlieben, Rituale und Wünsche zur aktiven Mitarbeit in den Leistungsbereichen zu äußern. Hierzu zählen u.a. die Wäscherei, Haustechnik, Gärtnerei, Hol- und Bringdienst etc.
In der Teamkonferenz wird festgelegt, wie oft der Bewohner Tätigkeiten durchführen will und kann, z.B. Handtuchfalten in der Wäscherei. Der Bewohner oder Gast kann entweder durch Mithilfe oder durch Beobachtung beteiligt sein.

Wir verlagern Alltagsarbeiten in die Wohn- und Lebensbereiche. Dies sind z.B. Gartenarbeiten, Rollstuhl-TÜV, Hol- und Bringdienst, Speiseplangestaltung im Wohnbereich, Kochen, Backen, Mithilfe bei der Reinigung der eigenen Wohnung etc.

Des weiteren beschäftigen sich die berufsübergreifenden Arbeitsgruppen wie z.B. „Essen, Trinken und Esskultur“ oder „Leben braucht Halt“ mit dem Schwerpunkt des selbstbestimmten Lebens, dem Beziehungsangebot und den Teilaspekten der Biografiearbeit.

Bei uns
zu Gast

Dass unser Zusammentreffen im „Miteinander und Füreinander“ gelingt, das wünschen wir und nichts anderes. Wir werden das sein, was wir hier gemeinsam tun.

Herzlichst, Ihr Jakobus-Haus

Kurzzeitpflege „Jakobus-Haus“

Unsere Kurzzeitpflege „Jakobus-Haus“ ist eine teilstationäre Einrichtung für ältere Menschen, die vorübergehend auf fremde Hilfe angewiesen sind.

In einem eigenständigen Bereich mit zwölf modernen, behindertengerechten Zimmern erfahren unsere Gäste ein individuelles Angebot an medizinischen Leistungen und menschlicher Hilfestellung. Unsere Gäste gestalten hier ihren Tag individuell und selbstbestimmt, entsprechend ihren Gewohnheiten und Ritualen.

Tagespflege „Raphael“

Unsere zehn Plätze umfassende Tagespflege „Raphael“ ist eine teilstationäre Einrichtung für ältere Menschen, die zu Hause oder bei Angehörigen leben und einige Stunden in Gemeinschaft und mit fachlicher Betreuung verbringen möchten. Unsere Gäste gestalten hier ihren Tag individuell und selbstbestimmt. Sie erhalten auf Wunsch Hilfe bei der Bewältigung des Alltags. Pflegende oder betreuende Angehörige werden durch dieses Angebot entlastet.

Außerdem stehen noch zwei Nachtpflegeplätze zur Verfügung.

Nicht da ist man **daheim,**
wo man seinen Wohnsitz hat,
sondern, wo man
verstanden wird.

Christian Morgenstern

Betreutes Wohnen

Bei der Form des „Betreuten Wohnens“ hat jeder Bewohner, der im Anton-Maier- oder Margareten-Wohnheim lebt, die Möglichkeit, die Hilfen und Leistungen in Anspruch zu nehmen, die er braucht.
Die Autonomie und Privatheit des Einzelnen bleiben erhalten, gleichzeitig wird ein hohes Maß an Sicherheit gewährleistet.

Betreutes Wohnen hat verschiedene Ziele:

- die Fähigkeiten zu einer selbständigen Lebensführung erhalten
- die Eigenständigkeit der Bewohner fördern
- den persönlichen Freiraum garantieren

Der Bewohner entscheidet, welche Dienstleistung er in welchem Umfang in Anspruch nehmen will. Die Eigeninitiative der Bewohner wird erhalten und gefördert. Die Mitarbeiter wirken dort unterstützend, wo eigene Fähigkeiten nicht mehr ausreichen. Der Bewohner kann ein Leben führen, wie er es auch bis zum Einzug in die betreute Wohnanlage gewohnt war.

Falls Hilfe- und Betreuungsbedarf bei Pflegebedürftigkeit eintritt, werden mit den Betroffenen individuelle Lösungsmöglichkeiten entwickelt und vereinbart.

Im Falle der Erkrankung wird niemand alleine gelassen. Jeder Bewohner bestimmt selbst, wie er wohnt. Er kann auch bei eintretender Pflegebedürftigkeit in seiner Wohnung bleiben, auf eigenen Wunsch steht aber einem Umzug in den Wohn- und Pflegebereich nichts im Wege.
Ein Umzug ist grundsätzlich nur dann erforderlich, wenn Verwirrtheitszustände bestehen, die zu einer Selbst- oder Fremdgefährdung führen, Mitbewohner belästigt oder gestört werden, ständige Sturz- oder Verletzungsgefahr besteht, der Bewohner Hilfsangebote und Wohnungsreinigung ablehnt oder Verwahrlosung droht. Die Grenzen des Leistbaren müssen im Einzelfall definiert und ausgehandelt werden.

„Betreutes Wohnen“ unterstreicht den Wert der Wohnung. Sie ist für uns geschützter, privater Lebensraum, auf den jeder ein Recht hat. Daran soll sich nichts ändern. Falls eine Hilfs-, Betreuungs- oder Pflegebedürftigkeit auftritt, kommt zu dem Mietvertrag ein Betreuungsvertrag hinzu, in dem die Einzelleistungen und deren Abrechnung geregelt werden.
Grundsätzlich werden die in Anspruch genommenen Leistungen durch die Mitarbeiter der Stiftung Kirchliche Sozialstation Andernach und der Kurzzeitpflege (Jakobus-Haus) erbracht. Damit stehen, auch an den Wochenenden, immer Fachkräfte zur Verfügung.
Die Kosten werden gesondert abgerechnet. Sie orientieren sich an den jeweils gültigen Preisen der Sozialstation. Jedem Bewohner ist es freigestellt, auch Leistungen anderer Anbieter in Anspruch zu nehmen.
Dem Mieter stehen natürlich auch weiterhin alle Einrichtungen des Altenzentrums zur Verfügung.

Darüber hinaus können die Bewohner und Gäste alle anderen Angebote des Hauses nutzen:

- behindertengerechter Fahrdienst
- physikalische Therapie mit Krankengymnastik, med. Bäderabteilung, Massage, Schwimmbad, Sauna, Sonnenbank, med. Fußpflege
- Caféteria mit Kiosk
- offener Mittagstisch
- Hauskapelle mit regelmäßigen Gottesdiensten
- Bibliothek
- kulturelle Veranstaltungen
- ansprechende Grünanlagen
- Friseur
- Bankschalterstunden

Ehrenamt

Für andere da sein

Die Altenzentrum Sankt-Stephan-Stiftung hilft älteren Menschen, ihr gewohntes Leben in Selbstbestimmtheit fortzuführen. Mit Geld alleine ist das nicht zu schaffen.

Dazu brauchen wir Menschen, die bereit sind, mit ihrer Lebenserfahrung, ihren Möglichkeiten, ihren Kompetenzen und ihrer Zeit zu ergänzen, was den hauptamtlichen Mitarbeitern nicht möglich ist.

Für die ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Altenzentrum Sankt-Stephan-Stiftung heißt das, Leben miteinander teilen. Freiwillig einen Teil der eigenen Zeit mit einem anderen Menschen verbringen. Ihm zuhören, mit ihm durch den Park spazieren. Das ist geschenkte Zeit. Das ist Leben.

Ehrenamt heißt für den anderen da sein. Ihm ein Stück Leben in den Alltag bringen. Ihm durch kleine Hilfestellungen und Besorgungen gewohntes Leben ermöglichen. Ein Besuch erhält den Geschmack am Leben.

Ehrenamt heißt aber auch Menschen zusammenbringen. Zum Singen, Spielen, zu altersgerechten Bewegungen, zu Lesegruppen, zu Lichtbildvorträgen oder einfach zum Kaffeetrinken. Soziales Engagement fördert Gemeinschaft. Das ist Leben.

MITEINANDER. FÜREINANDER.

Von der Idee

bis heute

Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Martin Buber

Leben braucht Gemeinschaft.

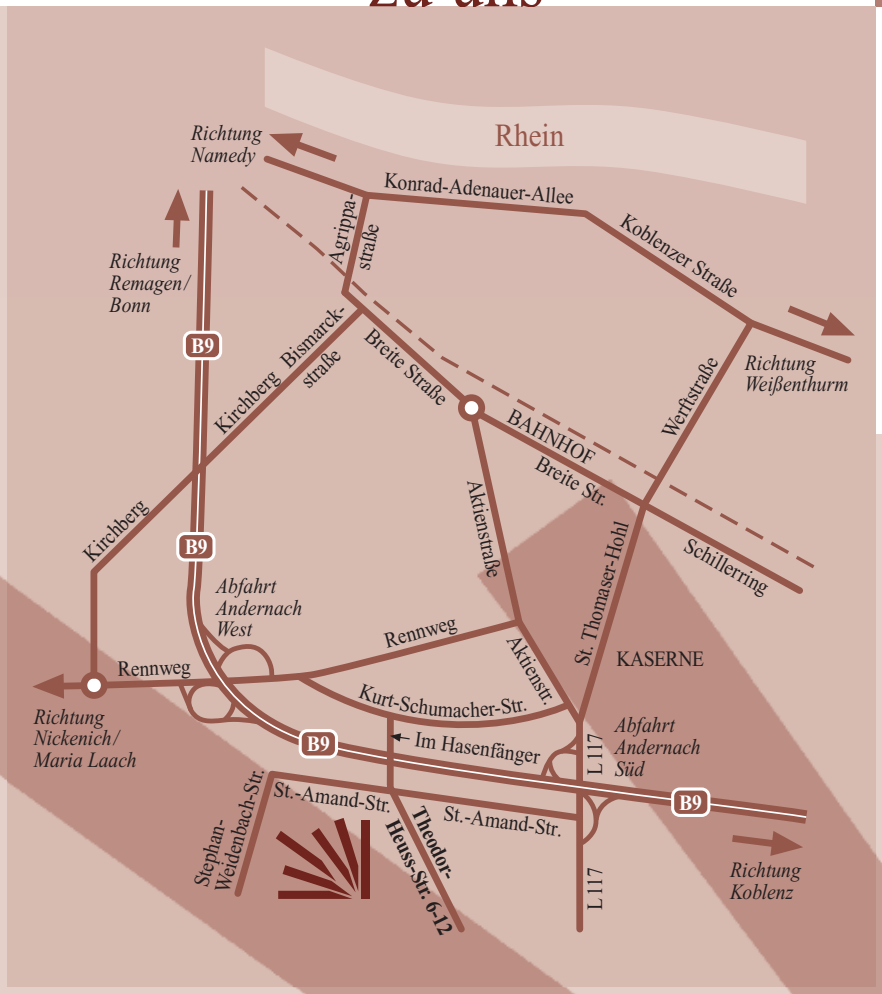
Die Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung ist 1998 in eine rechtsfähige kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechts überführt worden. Zuvor war sie in der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Stephan.

Pastor Günter Schmidt, Pfarrer der Gemeinde St. Stephan, sah in den 70er Jahren die Not der alten und pflegebedürftigen Menschen in seiner Gemeinde, der Stadt und im Umland. Um dieser Not entgegen zu wirken, entschloss er sich gemeinsam mit der Gemeinde, ein bedarfsgerechtes Zentrum zu bauen.

1975 wurde das Altenzentrum St. Stephan eröffnet.
Den sich ständig ändernden Anforderungen hat sich die Stiftung baulich und konzeptionell bis heute angepasst.

Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung
MITEINANDER. FÜREINANDER.

Ihr Weg zu uns



© www.commuhnicate.com

Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung
MITEINANDER. FÜREINANDER.

Altenzentrum-Sankt-Stephan-Stiftung
Theodor-Heuss-Straße 6-12
56626 Andernach
Tel. 02632/409-0
Fax 02632/409-460
www.altenzentrum-sanktstephan.de
info@altenzentrum-sanktstephan.de

Bankverbindungen:
Kreissparkasse Mayen
IBAN: DE14 5765 0010 0097 0017 54
BIC: MALADE51MYN
Volksbank RheinAhrEifel e.G.
IBAN: DE55 5776 1591 0291 1158 00
BIC: GENODED1BNA
VR Bank Rhein-Mosel e.G.
IBAN: DE26 5766 2263 0008 5397 05
BIC: GENODED1MPO

Mensch sein heißt verantwortlich sein. Wir sind uns der Verantwortung bewusst.

Saint-Exupéry